

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1.— RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Fröhliche Welt“, „Mund um den Erdball“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr.-Adr.: Zeitung

Anzeigen werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit-) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmehonorar für Offerten und Auktionsbetrag 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 11

Donnerstag, den 23. Januar 1930.

23. Jahrgang.

Kommunallandtagsöffnung am 21. Januar 1930

Am Dienstag, 17. Uhr, wurde im Sitzungssaal des Stadthauses in Kassel der 60. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Kassel eröffnet. Herr Bürgermeister Volkmann führte aus:

Herrn der Reichsständischen Staatsregierung begrüßte ich Sie bei Ihrem Aufbruch zum 60. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Kassel, nachdem ich von dem Herrn Minister des Innern anstelle des zur Zeit verabschiedeten Herrn Oberpräsidenten Erzelenz Dr. Schwander zum Kommissar der Staatsregierung ernannt worden bin.

Meine Damen und Herren! Über 10 Jahre hat Erzelenz Schwander von dieser Stelle aus Ihre Vertretungen eröffnet und Ihren Verhandlungen beigewohnt. Wie Ihnen allen bekannt ist, hat E. Erzelenz am 1. April d. Js. seine Verfassung in den einstweiligen Ruhestand erbeten. Welch schmerzliche Lücke sein Auscheiden aus dem Staatsdienst für den Staat, die Provinz und den Bezirk Kassel bedeutet, werden Sie alle mit mir empfinden.

Seine Tätigkeit im höchsten Amte der Provinz war von dem Vertrauen, ich darf wohl sagen, der gesamten Bevölkerung getragen, seine ausgezeichneten menschlichen Eigenschaften, sein lauter Charakter, die hingebende treue Arbeit, seine erfolgreiche Betätigung auf dem Gebiete der Politik, der Wirtschaft, der sozialen Fürsorge und auf zahlreichen anderen Gebieten, die sein hohes Amt berühren, das sich in beispielloser Weise auswirkte. Die ausgleichende Tätigkeit auch in recht heissen Situationen — ich erinnere z. B. an sein Bemühen während der letzten Tagung, als der Haushaltsplan für den Bezirksverband nur durch seine Vermittlung zustande kommen konnte — hat es vermocht, daß auch der Bezirksverband Kassel die Arbeit dieses hervorragenden Staatsmannes uneingeschränkt anerkennen und ihr feinstem Verständnis dankbar sein wird.

Mit ihm rastendem Eifer hat er die Interessen des Bezirksverbandes in seinem Amte und an anderer maßgebender Stelle gefördert, und ich weiß mich mit Ihnen einig, wenn ich E. Erzelenz von dieser Stelle aus die herzlichsten Dank für sein uneingeschränktes, feilsches Einbringen der Parteien zu sachlicher Arbeit, gerichtsches Streben anspreche, und wenn ich dem Bunde Ausdruck gebe, daß die Tätigkeit des neuen Kommunallandtages ebenso wie die des bisherigen, seinem Vorbilde entsprechend von dem Streben nach zurechtweisung des Bezirksverbandes und seiner Gemein- den und Einwohner getragen sein möchte!

In diesem Sinne begrüße ich namens der Staatsregierung die aus den letzten Wahlen hervorgegangenen Mitglieder dieses hohen Ganges. Möchte Ihre Tätigkeit von Erfolg gekrönt sein. Sie finden eine wirtschaftlich außerordentlich schwierige Lage vor, die sich für die Erwerbskreise, für die Reichs- und Staatsverwaltung und für alle Gemeinwesen in gleichem Maße fühlbar macht. Die finanzielle Belastung hat eine schwer tragbare Höhe erreicht, und doch treten an die Gemeinden und Gemeinverbände Aufgaben heran, denen sie sich nicht entziehen können; es müssen Bedürfnisse befriedigt werden, die unabwendbar sind. Eine Hauptaufgabe der Provinzialverwaltungen ist die Kraftverhaltung der großen Durchgangsstraßen, und deren Erfüllung mißt sich jedes Jahr gesteigert vor. Zudem sind schon in früheren Jahren viele Millionen in emphyteutischer Arbeit verwandt worden sind, in das Straßenbau noch nicht lückenlos in Ordnung. Mit eigner Hand klopfen wir die Wege, auf die vielen Tausende bald zu schreiten. Die Hoffnung, daß die wichtigsten Straßen bald den neuen Verkehrsbedürfnissen angepaßt sein möchten, wird es Ihnen erleichtern, in dieser Tagung einen vorläufigen Beitrag zu bewilligen und in Ihrer nächsten Haupttagung im Rahmen des Haushaltsplanes über den Rest Entscheidung zu treffen. Der gerechte Ausgleich der Belastung des Bezirksverbandes und der Kreise der Kreisverwaltungen und der auf die Straßen angewiesenen Kraftverkehrsmittel ist, wie ich anerkenne, keineswegs leicht, aber ich vertraue auf Ihr Gerechtigkeits- und Zusammengehörigkeitsgefühl, das Sie das Richtige finden lassen wird.

Ihre diesmalige Tagung wird voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein. Sie werden die aus den Neuwahlen vom 17. November 1929 folgenden Wahlen zum Landesparlament und zu den Ausschüssen und Kommissionen für Ihre Verwaltung vornehmen. Möchte es Ihnen gelingen, die richtigen Männer für die richtigen Stellen zu finden!

In der Hoffnung, daß Ihre Entscheidungen dem Bezirksverband zum Segen gereichen mögen, erkläre ich den 60. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Kassel für eröffnet.

Als Alterspräsident leitete der Abg. Dithmar, Kassel, die Wahlverhandlung. Auf Vorschlag des Abg. Thöne wurde der Abg. Beder, Kassel, zum Präsidenten und der Abg. Wichens zum Stellvertreter des Präsidenten gewählt.

Abg. Beder, Kassel, übernahm den Vorsitz und bescheinigte, daß Herr Abg. v. Reudell, der langjährige Vorsitzende des Kommunallandtages, durch Krankheit verhindert sei, an der Sitzung teilzunehmen.

Er fand warme Worte des Nachruhs für die beiden in den letzten Monaten verstorbenen Abgeordneten des früheren Kommunallandtages, die Herren Sam-Nat Dr. Scherf, Orb, und Landgerichtsdirektor Schmidt. Im Anschluß an die Ausführungen des Herrn Vertreters der Staatsregierung gab er dem lebhaften Bedauern des Kommunallandtages über den Austritt seiner Erzelenz des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hesse, Erzelenz, Dr. Schwander, Ausdruck.

Die erste Verstimmung in London.

Lordieu und Grandi erregen in London Mißfallen.

— Aus London wird uns gemeldet: Das Lordieu und Grandi in ihren Ausführungen der vorher vereinbarten neutralen Charakter nicht eingehalten haben, wird in London nicht gerade freundlich aufgenommen. Besonders Lordieu hat seinen alten Eindruck gemacht. Er hat sich in einen bewußten Gegensatz zu MacDonald gestellt. Während MacDonald davor warnte, die nationalen Notwendigkeiten als besonders maßgebend zu betrachten, hat er gerade diese nationalen Notwendigkeiten betont. Er übernimmt die von Briand im Völkerbund bereits erhaltene Phrase von der Organisation des Friedens, das heißt der Sicherung der französischen Vorkriegsstellung — Frankreich als Garant des europäischen Friedens — durch seine militärische Übermacht.

Deutschland ist von dieser Konferenz ausgeschlossen. Es nimmt an den Verhandlungen zunächst nur ein rein menschliches Interesse. Das politische Interesse des deutschen Volkes an der Londoner Konferenz beginnt dort, wo Frankreich die Sicherheitsfrage aufrollt. Nach Telegrammen aus Paris betont die dortige Presse besonders anerkennend die klare und entschiedene Sprache des französischen Ministerpräsidenten, mit der er den französischen Standpunkt in der Sicherheitsfrage zum Ausdruck gebracht hat. Lordieu hat sich mit seiner Rede bewußt isoliert, sich zum Gegner der Konferenz bekannt, ihre Kompetenz angezweifelt. Er wird nun abwarten, bis der für Frankreich günstige Moment zum Eingreifen kommt.

Daß gerade am Eröffnungstage der Londoner Konferenz die französische Regierung die Neugruppierung der französischen Flotte bekannt gibt, wird in London als die erste Demonstration gewertet. Durch die Bildung der Kolonialflotte verringert Frankreich die Heimatlafte. Es wird auf der Konferenz verlangt, daß der Bestand der Kolonialflotte zum Schutz der Kolonien nicht verringert werden darf, daß die Kolonialflotte aber auch nicht als Bestandteil der Heimatlafte bewertet werden darf. In den Köpfen der Franzosen steht der Panzerkreuzer A noch immer als Schreckgespenst, und nach zuverlässigen Informationen werden die Franzosen bei der Erörterung der Einheitsfrage den deutschen Panzerkreuzer zur Sprache bringen und verlangen, daß, wenn eine jährliche Militärausgabe eingelegt wird, Deutschland verhindert werde, die in Versailles Vertrag aufgestellten sechs Panzerschiffe zu bauen.

In Schrittform wurden die Abgeordneten Dangebrink, Erbe, Harwig, Selber genötigt. Sodann erfolgte die Wahl des Vizepräsidenten, des Hauptanwaltes und des Gegensekretärs. Die verschiedenen Vorträge wurden auf diese Ausschüsse verteilt und für die nächste Sitzung des Plenums am Donnerstag vorgelesen.

Gegen die Not auf dem Arbeitsmarkt.

Beschlüsse der Sozialdemokraten und der Freien Gewerkschaften.

Eine gemeinsame Sitzung der Vorstände der Spitzenorganisationen der Sozialdemokratischen Partei und der Freien Gewerkschaften befaßte sich mit den wachsenden Notständen, die durch die außerordentlich schlechte Lage auf dem Arbeitsmarkt entstanden sind. Es beriefte darüber einstimmig, daß die folgenden Maßnahmen als vordringlich anzusehen sind:

Bei der Schwierigkeit einer durchgreifenden Arbeitsbeschaffung mit öffentlichen Mitteln ist die Kapitalzufuhr aus dem Ausland eine notwendige Voraussetzung der Besserung. Deshalb muß die sofortige Befreiung aller inländischen Remittenzen verlangt werden, die gegenwärtig Aufkaufsaufschüssen befallen, die auf Grund des Vertrauens ausländischer Geldgeber zur öffentlichen Wirtschaft in Deutschland erhältlich sind. Dadurch könnte über die Gemeinden oder öffentlichen rechtlichen Kreditinstitutionen eine wesentliche Verbesserung des Bankgewerbes und der mit ihm verbundenen Industrien erzielt werden.

Um weiteren Industrienotständen Beschäftigung zu schaffen, sollen Reichsbahn und Reichspost im Hinblick auf ihre im Haag erreichte Beteiligung an der Mobilisierungsanleihe zur beschleunigten Auftragsvergebung verpflichtet werden. Die Aufträge für Banknoten und Postdienstleistungen in den öffentlichen Haushalten sind vorweg zu verabschieden, damit eine vernünftige Verteilung der Aufträge umgehend erfolgen kann.

Gleichzeitig mit allen erforderlichen Maßnahmen zur Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheiten, durch verstärkte Fortbildung der Arbeitskräfte, muß bei der Gestaltung des Arbeitsmarktes der allgemeine Sozialbedarf für Erwerbslosenunterstützung unabhängig festgestellt werden. Angesichts der großen Zahl langfristiger Erwerbsloser bedarf insbesondere die Krisenfürsorge einer Neuordnung.

— Der Beschluß der Vorstände der Spitzenorganisationen der Sozialdemokratischen Partei und der Freien Gewerkschaften, der die sozialdemokratischen Vorkläger zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit enthält, wird als eine neue Aktion gegen Dr. Schacht betrachtet.

Curtius berichtet über den Haag.

Dank des Reichspräsidenten an die deutsche Delegation.

Reichsminister Dr. Curtius erstattete dem Reichspräsidenten in ausführlichem Vortrag Bericht über die Verhandlungen der Konferenz im Haag. Der Reichspräsident dankte nach Entgegennahme des Berichtes dem Reichsminister Dr. Curtius und der deutschen Delegation seinen Dank und seine Anerkennung für ihre Haltung aus.

Snowdens Erwartungen übertroffen.

Der Young-Plan durchführbar, die Sanktionen harmlos.

Der englische Schatzkanzler Snowden erklärte sich in einer Unterredung als hochzufrieden mit den Ergebnissen der Haager Konferenz, die alle seine Erwartungen übertroffen hätten. Er sagte, die Frage der Reparationen sei im Haag seiner Meinung nach auf eine durchführbare Grundlage gestellt worden, sobald jedem Lande ein Gefühl der Befriedigung verliehen werde. Die vier oder fünf Fragen, die im Zusammenhang mit den deutschen Annuitäten zu einer beträchtlichen Erörterung führten, wurden in einer Weise geregelt, daß bei der deutschen Delegation kein Gefühl der Unzufriedenheit zurückbliebe. Es sei ein Abkommen getroffen worden, wonach sich die deutsche Regierung vom Auslandsbankrott fernhalten werde, bis die erste Mobilisierungsbefreiung erfolgt sei. Im Bezug auf die Sanktionen hätten die Deutschen ein Memorandum von ziemlich harmlosem Charakter angenommen. Auch mit Bezug auf die Verdrückung des Transfers von Annuitäten für den Fall, daß ein vorzeitiger Transfer für die deutsche Währung nachteilig sein könnte, sei eine befriedigende Lösung erzielt worden.

Im französischen Senat erklärte Präsident Doumer, der Youngplan sei zwar für die Gläubiger weniger ergiebig als der Janssenplan, er scheine aber dauerhafter und sicherer zu sein.

Der belgische Minister hat das Haager Abkommen.

Der erste Ministerrat nach der Haager Konferenz fand Dienstagabend in Brüssel statt. Ministerpräsident Janssen sowie der Außen- und der Innenminister erstatteten Bericht über die Arbeiten der eben beendeten Konferenz.

Der „Vorwärts“ erklärt, daß der beste Wille zum Wirtschaftsaufbau und zur schnellen Arbeitsbeschaffung an innerpolitischen Faktoren liegen könne, womit die Politik des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gemeint ist. Gegen diese Faktoren müßten weitere Garantien geschaffen werden.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meint, dieser Beispruch lautet so, als ob die Sozialdemokratie bereits in der Opposition wäre; denn eine Regierungspartei könne eigentlich eine verantwortungsvolle Agitationspolitik nicht treiben. Die Beisprüche schafften eine ernste innerpolitische Situation, denn es sei unmöglich, daß etwas der der Deutschen Volkspartei angehörende Finanzminister Dr. Brüning oder auch sein Staatssekretär Dr. Schäfer diese Forderungen akzeptieren könnten.

Der „Börse-Courier“ erklärt, diese sozialdemokratischen Forderungen seien nur der Versuch, der Verdrückung, in die Deutschland durch die Zeit seiner unvermeidlichen Schulden geraten ist, durch neu aufzunehmende verwerbbare Schulden abzuhelfen.

Artell im Prozeß Lindemann.

— Berlin. (WB.) In dem Prozeß gegen den Kommerzienrat Lindemann und Genossen wegen der Kurstreiberei der Aktien der Brandenburgischen Holzindustrie A.-G. wurde Kommerzienrat Lindemann und 14000 RM. Geldstrafe, Otto Lindemann, Wilfried Lindemann zu einem Jahr Gefängnis und 6000 RM. Geldstrafe, Wilfried Lindemann zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 7000 RM. Geldstrafe und der Kaufmann Wieg zu 1000 RM. Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte Wieg wurde freigesprochen. Kommerzienrat Lindemann wurde sofort in Haft genommen.

Amerika und Deutschland.

— New York. (WB.) Der neue Vizekonsul der Vereinigten Staaten für Deutschland, Sadett, ist nach Deutschland abgereist. Dem New Yorker Vertreter des WB. erklärte er: Ich verlaße mein Geschäft in der Bundesstadt, dem deutschen Volke die Gefühle der Zuneigung zu übermitteln, die unsere Nation für das deutsche Volk hegt. Ich hoffe aufrichtig, daß das deutsche Volk das, was die Bande, die unsere beiden Länder verbinden, noch enger zu fühlen. Ich empfinde tief, welches Vertrauen mit Präsident Hoover erzieht, als er mich damit beauftragte, als Vizekonsul zu wirken, das heißt der freundschaftlichen Zuneigung zu wirken, das amerikanische Männer und Frauen dem deutschen Volk entgegenbringen und damit von ihrer Anerkennung für die Errungenschaften des deutschen Volkes Zeugnis abzulegen.

Das Thüringer Spargulachten.

Die Kosten tragen die Beamten.
Das von dem Reichsparlament für die Thüringer Spargulachten über die Nachprüfung der Thüringer Verwaltung in eine umfangreiche Denkschrift von über 600 Seiten. Es kommt zu Sparmaßnahmen, die im Gesamtsumme rund 8 Millionen ausmachen, aber fast in keinem Falle sofort zu erzielen sind, sondern sich bei der Durchführung der Reformvorläufe erst nach Jahren einstellen lassen. In der Spargulachten bringt das Gutachten den Abbau von Beamten. Es empfiehlt, wie der „Beamtenschaft“ schreibt: Streichung einer Anzahl Beamtenstellen bei den Ministerien, Verringerung der Zahl der Abgeordneten auf 43, vierjährige Legislaturperiode, um mit den Reichstagswahlen gleichzeitig zu kommen, ferner zweijährige Haushaltsperiode, Beibehaltung der Staatsräte, aber nur noch eines Ministers, Aufhebung sämtlicher Rentämter, Verringerung der Volksschulen durch Eingliederung von 300 Lehrern in die Schuldienste und Verringerung des Lehrkörpers um 140 Lehrstellen, Verrückung der akademischen Lehrer in die Volksschulen, Verrückung der Einführung der akademischen Vorkurslehrer, Volksschullehrer, technischen Vorkurslehrer, der Behörden in der Rechtsverwaltung, Abbau der Zahl der Richter und Gerichtsassessoren, sowie der oberen Justizbeamten, wie überhaupt Entparung von Beamtenstellen in allen Verwaltungszweigen. In organisatorischer Hinsicht wird die Vereinigung verschiedener Ressorts beauftragt, die Durchführung einer Grenzveränderung zwischen den Kreisen. Das Vordringensamt wird für ein gemeinsames Kriminalamt mit Preußen und Sachsen in Leipzig in Vorkurs gebracht. Die Gewerbaufsicht soll vergrößert werden. Die Thüringische Spargulachten bedürft in organisatorischer und sachlicher Hinsicht eines weiteren Ausbaues. Daraus folgen noch eine Anzahl Vorstöße mit geringen Auswirkungen. Umfassender ist das Gutachten über das Schulwesen, das allein 138 Druckseiten in Anspruch nimmt. Im einzelnen ergeben sich folgende bei unverfälschter Durchführung der Vorstöße zu erzielenden Ersparnisse: 33.498 RM. Präsidialabteilung, 22.157 RM. Staatsliches Landesamt, 77.184 RM. Ministerium des Innern, 116.945 RM. Wirtschaftsministerium, 45.084 RM. Auflösung des Rudolstädter Kreises, 32.722 RM. Auflösung der Greizer Kreise, 15.046 RM. Gendarmerie, 62.271 RM. Vandesministeramt, 268.850 RM. Vandespolizei, 50.107 RM. Gewerbaufsicht, 77.855 RM. Feuerlöschwesen, 19.500 RM. Thüringische Vandesministeramt, 100.481 RM. Finanzministerium, 35.568 RM. Fortifikationsamt Meiningen, 119.000 RM. durch Eingliederung von 11 Oberförstern, 1.008.000 RM. durch Eingliederung der 34 Rentämter, 67.574 RM. Volksschulministerium, 1928.000 RM. Eingliederung von 390 Lehrern, auch durch Zusammenlegung der Zivildienststellen, 904.000 RM. Eingliederung von 140 Lehrern in höhere Schulen, 2.242.425 RM. Vederbildung und damit Verringerung der Einführung, 801.432 RM. aus dem Bereiche der Justiz. Dies ergibt eine Gesamtsumme von rund 8 Millionen RM.

Vatermord in Friblar.

Schreckensstat eines Sohnes infolge von Familienstreitigkeiten. — Der Täter erschoss.
In den heißen Abendstunden des Montags spielte sich in Friblar in dem Hause des Steinbauers Hofmann am Gleichenturm ein blutiges Drama ab. Als der alte Hofmann, der die oberen Zimmer des kleinen am Mühlgraben gelegenen Hauses inne hatte, gegen 22 Uhr von einem Gang nach Hause kam, trat ihm auf der Treppe sein 41-jähriger Sohn Friedrich entgegen, der dem Ahnungslosen von oben eine Angel in den Kopf schickte. Der Vater fiel tödlich getroffen zu Boden, worauf der Täter fluchtartig das Haus verließ. Er begab sich in das benachbarte Ungedanten, wo seine Frau zur Zeit bei Verwandten weilte, machte ihr Mitteilung von der Erschlagung seines Vaters und gab an, daß er sich jetzt der Väterstelle stellen wollte. Am Morgen meldete die Tat ihres unglücklichen Vaters der Polizei, dessen man bis zur Stunde noch nicht habhaft werden konnte. Der Mörder war in letzter Zeit öfter mit seinem alten Vater in Streitigkeiten geraten.



Roman von Arno Franz

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

(4. Fortsetzung.)

Claus schickte zu diesem offenen Bekenntnis seines Vaters und Sohr fühlte, wie langsam der Widerstand aus seines Sohnes Körper wich. Er sah schon ganz leger auf seinen Knien.

Weiter sagte Sohr:

„Zweitens! War da unter meinen Freunden ein Büchchen in deinem Alter, das Medizin studierte. Seine Mutter war Witwe und hauste in irgendeinem Hintergebäude dem Himmel nahe. Also ganz oben. Mein Freund wohnte bei seiner Mutter. Es muß dort sehr dürrig ausgefallen haben, denn er hat mich nie mit zu ihr genommen. Der Junge mußte seine Mutter durch Stundengeld erhalten. Ich selbst dazu. Er hatte sehr oft nichts zu essen. Es fehlte ihm an allem und jedem. Das tat mir leid und so kloppte ich ihm monatlich mit durch.“

„Das ist doch edel von dir gewesen,“ sagte Claus, aber Sohr fiel ihm ins Wort.

„Ne, mein Junge. Das sieht nur so aus. Es war leichtsinnig, zum mindesten unvernünftig.“

„Ich verstehe dich nicht.“

„Du verstehst nämlich, daß ich — genau wie du — zu jener Zeit noch nichts verdiente und von meinem Vater erhalten wurde. Der mußte zahlen und ich hatte leicht edel, freigebig und großmütig sein. Auf Kosten anderer ist das ziemlich bequem.“

Claus, der verstand, was der Vater wollte, sagte sehr kleinlaut:

„Ah — so meinst du das!“

„Ja, mein Junge, so meinst du das. — Auch die Jumper, leichten Strümpfen und anderen Kleinigkeiten, die wir galanten Jünglinge zwischen achtzehn und zwanzig, generell wie wir nun mal sind, unseren lieben, kleinen Freundinnen schenken, bezahlen auch nicht eigentlich mit, sondern diejenigen, die während unserer Ausbildung oder unseres Studiums für unsere Unterhaltung aufzukommen haben. Wir selbst sind die charmanten Kerle sehr zu unrecht. Erfreulich ist diese unerfreuliche Sache nur dann, wenn — wie in deinem Falle — die diskreten Aufmerksamkeiten in der Familie bleiben.“

General Bismann, der Held von Brzezini.

In seinem 80. Geburtstag am 22. Januar 1930.
Am 23. November 1914 abends meldete ein in Gohrenslau anfangender Angriff der russischen Grenzdienst, daß auf der Eisenbahnstrecke Brzezini — Eichenmühl zahlreiche Verwundete bereitgestellt seien, um die gelangene deutsche Armee, bestehend aus drei Armeekorps und zwei Kavalleriedivisionen abzutransportieren. Die Feinde jubelten, denn damit war ja der Krieg im Osten entschieden. Aber sie irren sich sehr. Denn erstens waren es nicht drei Armeekorps, die von den Russen eingeschlossen waren, sondern drei schwache deutsche Infanteriedivisionen und zweitens waren sie wohl eingeschlossen, aber noch lange nicht gefangen. Denn auch die Russen konnten sie nicht halten. Die Lage der Truppen, die unter dem Befehl von General von Scheffer standen, schien verzweifelt. Ringsum handelte es sich in erdrückender Überzahl. Da machten die deutschen Truppen kurz entschlossen „Recht“, die 3. Garde-Infanterie-Division nahm in Gohrenslau Brzezini und tat hierbei den entscheidenden Schlag. Die eingeschlossenen Truppen wurden durch den Einbruch der russischen Truppen in die Gohrenslau und Brzezini, wurden alle Verwundeten und erbeuteten dazu noch 10.000 Gefangene und 64 Geschütze sowie viele Nachschubgeschütze. Die Größe dieser Beute war erst dann bekannt, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß die ganze Armeedivision Scheffer nicht halb so stark war. Ein Teil der Offiziere des Generalkommandos des 6. Sibirischen Armeekorps befand sich unter den Gefangenen, außerdem wurde die Kriegskasse, Kraftwagen usw. erbeutet. General Bismann selbst war mit knapper Not zu Pferde entkommen. Der Führer der 3. Garde-Division, der den klugen Handstreich auf Brzezini unternahm, war General Karl Bismann. Welche Bedeutung dem siegreichen Durchbruch zukommt, geht wohl am besten aus Vordenbüßen „Kriegserinnerungen“ hervor. Dieser schreibt: „Was stand auf dem Spiel? Nicht nur die Gefangenennahme so vieler tapferer Männer, verbunden mit dem Triumph des Heeres, sondern ein verlorenes Feldzug! Die 9. Armee hätte nach dieser Niederlage zurückgenommen werden müssen. Wie wäre dann das Jahr 1914 ausgefallen? —“ Einer anderen Gewähr muß noch gedacht werden: der Eroberung der Festung Komno. Mit völlig unzureichenden Mitteln, die ihm ein Einschleichen der außerordentlich stark ausgebauten Festung nicht gestatteten, ging General Bismann mit seinem 20. Reservekorps an die Eroberung dieses starken Bollwerkes. Es war ein Drama von außerordentlicher Wucht; mit dümpfen Dröhnen lieferten die 12 schweren Stützgeschütze, darunter auch einige der berühmten 42 Zentimeter-Mörser, die Salzgarnen. Im ganzen waren es nur 130 Geschütze aller Kaliber, die den Kampf gegen die stark besetzte Festung aufnahmen. Am 21. Juli 1915 hatte der Angriff begonnen und bereits am 18. August fiel Komno in unsere Hände. 20.000 Gefangene, 1353 Geschütze aller Kaliber und gewaltige Mengen an Munition, Kriegsgerät und Lebensmittel waren die Beute. Vordenbüßen urteilte hierüber: „Die Eroberung von Komno war eine riesige, die Eroberung mit geringeren Mitteln ist noch heute festzuhalten, angegriffen worden.“ — Später war Bismanns Korps ein unerschütterlicher Pfeiler der Karpatenfront.

Ein neuer Mafia-Prozess.

Insgesamt 600 Jahre Zuchthaus für die Angeklagten.
Nach dreimonatiger Verhandlung vor dem Strafgericht von Palermo ist ein neuer Mafia-Prozess gegen 270 Einwohner der Stadt Bagheria und Umgebung zum Abschluß gebracht worden. Es waren der Bildung von Verbrecherbanden und der Ausübung zahlreicher Raubüberfälle angeklagt. 170 Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen von 2 bis 11 Jahren verurteilt, die zusammen 600 Jahre ausmachen. 84 Angeklagte wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen, fünf sind in der Unterdrückungshaft gestorben.

Feuerschiff auf der Insel Areta.

Die Stadt Areta zur Hälfte eingeäschert.
Die Hauptstadt der Insel Areta, Areta, ist von einem furchtbaren Feuerschiff heimgesucht worden. Die Hälfte der Stadt liegt in Asche. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere Millionen. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Claus war sehr erstaunt.
„Wieso in der Familie?“ fragte er.

„Nun, sagst du nicht, daß du von Fräulein Kuppke nicht lassen willst? Das heißt doch mit anderen Worten, daß du sie zu heiraten gedachst, wenn es mal so weit ist, meiner Schätzung nach, in son n Stücker acht bis zehn Jahren der Fall sein könnte.“

Sohr bediente sich mit Willen Finkenflügel Ausdrücke und eines burschikosen Tones, um auf dieser Unterredung seine Staatsaktion zu machen. Diese Art der Auseinandersetzung hatte auch in seiner Jugend auf seine Psyche immer mehr gewirkt als Schimpfen und Schellen. Verächtlich wollte er seinen Jungen nicht und das schien ihm auch gelungen zu sein, denn Claus antwortete:

„Sie ist mein Schicksal und ich bin ihres.“

„Hm,“ dachte Sohr und war eine ganze Weile still. Dann drückte er seinen Sohn unmerklich fester an seine Brust.

„Schicksal,“ sagte er. „Wie man das hinprägt! So leicht, so einfach, wie man eine Handbewegung macht und weiß, was man nicht, was Schicksal ist. Weißt du's, Clausmann?“

„Das Unabwendbare, das Dir-Befehlende ist das Schicksal.“

Sohr wiegte den Kopf.

„Ob das wohl stimmt? — Ich bin kein Wissenschaftler, nicht mal n Akademiker. Ich bin ein Bauer, der einer, der mit offenen Augen in die Welt sieht und an Geschehen und Geschehen seiner Bekannten nicht blind vorbeisieht. Ich glaube, mein Junge, das, was du sagst, ist nur zum Teil richtig.“

„Belehre mich, Vater.“

„Ich kenne zweierlei Schicksale. Eines, das auf uns zukommt, das mit uns ringt, das wir besiegen können und uns zu eigen machen. Ich bin ihm seltener begegnet. Ich fand, daß es immer nur das Schicksal der Großen, der Ueberwunden war. — Dann kenne ich ein anderes. Das lag in den Menschen, kam ihnen also nicht entgegen, sondern trat aus ihnen heraus. Es ging vor den Menschen hin und schleppte sie hinter sich her. Das war das Schicksal der — anderen!“

„Es war mir bitter leid, mein Sohn, wenn dir das letztere beschiden war.“

Sohr drängte Claus beifühmt von seinen Knien und stand auf.

„So,“ sagte er. „Nun geh zur Mutter. Die will ihren Sohn vor seiner Abreise auch noch ein Stündchen haben.“

Die Ferien waren vorbei. Claus war abgereist.

Die Sonne lastete brütend auf der Erde. Durch die Stämme der Getreidefelder rauschten immer noch die Sensen der

Ein Noggengeldgesetz?

Neue Stützungsmaßnahmen für den Noggengeld.
Wie der Demokratische Zeitungsdienst berichtet, schreiben in Nordermünster Ermäßigungen, den Noggengeld durch Schaffung eines Noggengeldgesetzes hat es sich nach wie vor eine der dringenden Aufgaben, Noggengeld bekanntlich erneut stellen ist. Die gegenwärtigen Ermäßigungen wird an die Noggengeld gebacht, wie sie vor kurzem bereits in Nordermünster durch den Reichstag beschlossen worden. Der Geldmarkt in Nordermünster soll durch die Ermäßigungen, die man vorzuziehen will, daß das Noggengeld anstelle des Noggengeld als gewöhnlich Noggengeld bezeichnet wird, und zwar dieser Noggengeld höchstens 5 Prozent von anderem Noggengeld bezeichnet werden. Ein solches Noggengeld wird durch eine Einleitung als Noggengeld gekennzeichnet sein. Eine Einleitung über die geplanten Maßnahmen ist noch nicht gefasst.

Die Noggengeldverhandlungen mit Polen.

Die polnische Landwirtschaft, der Handel dagegen.
Die deutsch-polnischen Noggengeldverhandlungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Dr. Noggengeld hat Nordermünster verlassen. Der polnische Seite ist es freigestellt worden, das deutsche Angebot auf gemeinsame Exportorganisationen und Abnahme einer größeren Noggengeldmenge noch in dieser Woche anzunehmen. Jedoch haben sich beide Seiten bereits selbständige Exportmaßnahmen vorbehalten.

In polnischen Landwirtschaftskreisen besteht die Meinung, die deutschen Vorschläge anzunehmen, da man die polnische Exportorganisation nicht für stark genug hält, um den Konkurrenzkampf mit dem Reich zu gewinnen, während der polnische Getreidehandel in Folge der Vorteile, die ihm gegenwärtig durch das Export der Exportbräute zufließen, dem deutschen Angebot absehnend gegenübersteht.

Die Grenzmark gegen den Handelsvertrag mit Polen.
Die erste Tagung des 3. Provinziallandtages der Grenzmark Posen-Westpreußen fand einmütig eine Entscheidung zum bevorstehenden Vertragsabschluß mit Polen. Hierin tritt der Provinziallandtag die maßgebenden Stellen dringend, die Verträge nur dann abzuschließen, wenn einmal der deutschen und insbesondere der grenznähe polnischen Landwirtschaft ihre Lebensfähigkeit in jeder Weise gewährleistet und außerdem in Polen lebenden deutschen Wanderarbeit die Sicherheit ganz ungehinderter kultureller und wirtschaftlicher Betätigung gegeben wird.

Die Saarverhandlungen.

Der Führer der deutschen Saardelegation, Staatssekretär A. Dr. von Sison, ist zur Fortsetzung der deutsch-französischen Saarverhandlungen wieder in Paris eingetroffen. Er hatte bereits eine erste Besprechung mit dem Führer der französischen Delegation, dem Minister für öffentliche Arbeit Bernot.

Sturm auf ein Gerichtsgebäude.

Schwere Tumulte in Breslau.

Vor dem großen Schöffengericht in Breslau wurde gegen fünf Mitglieder der S. P. D. verhandelt, die wegen schweren Auftrahrs bei einem Demonstrationsschlag des Roten Frauen- und Mädchenbundes im Juli 1929 angeklagt waren. Gleich nach Beginn des Prozesses kam es im Gerichtsgebäude zu schweren Tumulten. Es hatten sich annähernd 200 Anhänger als Zuhörer eingefunden. Das Gericht beschloß, die Sitzung in den kleinen Strafammeraal zu verlegen. Da die Angeklagten sich diesem Beschloß widersetzen und sich nicht beruhigen ließen, beschloß das Gericht, Haftbefehle auszusprechen und Zwangsmaßnahmen in der kleinen Strafammeraal zu ergreifen. Unterdessen hatte sich auch die Erregung des Publikums gesteigert. Neue Menschenmengen suchten ins Gerichtsgebäude einzudringen, jedoch wurde die Straßen säubert und das Gerichtsgebäude abgeriegelt. In der dann eröffneten Verhandlung wurde der Angeklagte Schöffel wegen schweren Auftrahrs und Körperverletzung zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Angeklagter erhielt sechs Monate Gefängnis, drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Schnittner und die Messer der Nähmaschinen. Sie legten das wogende Gold auf die grauen Feder. Es war ja noch Entzweit.

Auf Finkenflügel lag es viel Arbeit. Der Tag nahm kein Ende. In jedem Morgen grüßte die Sonne unausgeruhte Menschen.

Herr und Knecht teilen zur Sommerzeit gleiches Los. Ueberall auf dem Lande.

Der Tagesgrauen schon hatte Sohr auf den Feldern zu tun. Auf ihm ruhten Verantwortung und Arbeit doppelt. Sein Schwager, Harro Raden, der Großsteuermann Rittergutsbesitzer war schlafen gegangen, kurz nachdem seine Gattin das gleiche getan hatte. Seinen großen Besitz hatte Claus geerbt. Die Ruhezugsung stand der Mutter zu.

Nun mußte Sohr auch diesen Besitz mit verwalten. Allein hätte er es nicht schaffen können. Im alten Hingelmann, seinem Getreuen aus vergangenen Tagen, hatte er seine Hauptstütze. Der war drüben in Großsteuermann als Hofmeister beamtet und sah nach dem Rechten.

Das tat er gewissenhaft. Er betreute den Besitz wie seinen eigenen.

Wenn der Herr Freund ist, dem wird das Arbeiten nicht schwer und das Treuehalten leicht.

Wer den Alten gekannt hatte, als er noch Knecht auf Finkenflügel war, der kannte ihn heute nicht wieder. In ihm schien die Zeit vorübergegangen zu sein. Ja, er schien mit den Jahren jünger geworden!

Kein Wunder, denn mit dem, was ihm die Natur gegeben, war er haushälterisch umgegangen. Vergeudet hatte er nichts, nun belag er an Lebenskraft und Mut noch einen fählichen Reservefonds. Der hielt für ein Jahrzehnt vor.

Wenn man ihn und Sohr — wie eben jetzt — am Feldrain sehen sah, hätte man beide für Brüder halten können. Und sonderbar, den um zwanzig Jahre älteren für den jüngeren. Hannjörg Hingelmanns Gesicht war immer noch glatt. Rofige Backen zierten es. Die machten es gütig und fröhlich.

Sohrs Anlag dagegen war verwittert und fahl. Auch die glühendste Sonne brannte es nicht braun. Zudem zogen sich Furchen von Nase zu Mund und zwischen den Brauen standen Falten.

„Wenn man dich so sieht,“ sagte Hingelmann zu seinem Herrn, „könnte man denken, du lebst krank. Gut siehst du nicht aus.“

„Wenn schon,“ entgegnete Sohr und stieß die Stocke zwingen in die Erde.

„Ne — nicht wenn schon! Du mußt was für dich tun.“ (Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 23. Januar 1930.

Spangenberg, den 23. Januar 1930.

+ **Kino.** Wegen einer anderweitigen Befestigung des
alles am Sonntag, muß die Vorführung der Lichtspiele
Sonntagsabend stattfinden. Es gelangt ein herrliches
premiertes Programm zur Aufführung, das alle Eigenschaften
hat. „Sanatorium zur Liebe“, ein Film von Wilmen,
erzählenden Frauen und solchen, die es werden wollen.
Dreht der andere Film „Der Liebesfall in der Silber-
welt“ von Rühnen, Cowboys und vor wahrer Liebe
leidet. Ein Besuch ist sehr zu empfehlen.

— Fürsten Autos die Kleider der Fußgänger be-
nehmen. Bürgerliche und Rettungsschiffen sind aus-
geschlossen von Fußgänger da, hier darf er sich unbe-
günstigt von Fußgänger bewegen. Andererseits haben
Fußgänger, also auch die Autor:ität, das Recht, sich
dem Damm zu bewegen, und aus, an den Bürger-
liche heranzufahren. Aber sie haben nicht das Recht,
auch auf den Bürgerliche zu springen, einzeln, als Dienst-
aus, darauf. Und, oder nicht. Wenn Meinden darauf

haben sie eine besondere Pflicht zur Sorgfalt. Klein
hänger auf dem Bürger- oder Straßenbahnsteig oder
der Rettungsinsel braucht es sich gefallen zu lassen,
von einem vorbereiteten Fahrzeug bepritzt zu
sein. Die Fahrgangsführer können sich nicht darauf
verlassen, daß sie ja nicht dafür können, wenn die Stra-
ße nicht ist. Sie müssen sich zu verhalten, daß sie keinen
anrichten. Dies ist ja auch durchaus möglich,
um sie langsam fahren und sich von den für die Fuß-
gänger bestimmten Verkehrsmitteln etwas fernhalten.
Vorsicht ist aber auch dafür zu sorgen, daß die
Verkehrsmittel nicht zu dicht an den Fußgänger und un-
bedingt bleiben. Es ist auch sehr, daß die gefährlichen
Erfahrung gegen den Schädiger zu. Somit ha-
ben vor allem die Chauffeure ein großes Interesse
an, bei Unfällen sich vor Verletzung von Bür-gerleuten und Rettungsinseln in Not zu nehmen; denn
die Polizei darauf aufmerksam wird, oder ein be-
reits Passant sich die Nummer des Autos merkt und
eine erstattet oder Schadenersatzklage erhebt, so hat
Chauffeur viel Unannehmlichkeiten, vielleicht aber
auch noch den Zahlung von Schadenersatz zu gewärtigen.
Daher lassen des Autos sollten durch Verständnis ha-
ben einen Chauffeur anrufen, schneller und rich-
tiger zu fahren, als er nach obigen Ausführungen

Keine reichsgesetzliche Festlegung der Mieten. Der Wohnungsausschuß des Reichstages lehnte einen sozialistischen Antrag ab, wonach die Höhe der gesetzl. Miete für Miwohnungen durch Reichsgesetz fest mit werden sollte.

Die **Einnahmen** aus dem **Obhut-Lauf** bilden für
Gemeinden einen recht stützlichen Zustand für die
Landbesitzer. Im Regierungsbezirk **Kassel** find im
Jahre 1897/98 676 059,41 RM., gegen 577 315,98
im Vorjahre aus dem Verkauf des Gemeinde-
schatzes erzielt worden. Im Kreis **Wilmshagen** betrugen die
Einnahmen aus dem **Obhut-Lauf** im letzten
Jahre 22 401,70 RM. (1928 22 158,15 RM.), **Kr. Fran-
ken** 19 091,05 (27 220,10), **Kreis Fritzlar** 40 535
(88), **Kreis Fulda** 6873,80 (2755,60), **Kreis Geln-
hausen** 18 092,65 (2556,55), **Kreis Hersfeld** 1151,60
(80), **Kreis Hildesheim** 9804,80 (5805,22), **Kreis
Hildesheim** 15 194,90 (9807,28), **Kreis Hofheim**
19,50 (91 359,57), **Kreis Korbach** 80 304 (26 457,57),
Kreis Korbach 22 221,95 (38 872,75), **Kreis Meiss-
feld** 15 001,75 (45 088,65), **Kreis Rotenburg** 18 853,60
(56,45), **Kreis Schlüchtern** 9794 (6754,75), **Kreis
Werra** 49 800,84 (48 462), **Kreis Wolfhagen**
(52 557,15), **Kreis Ziegenhain** 23 363,29
(2 96).

Rassel. Die 50 Jahre alte Arbeiterin Martha Herwig von hier hatte sich wegen **Beirats** und **schwerer** **Lebensveränderung** vor dem Großen **Schöffengericht** zu verantworten. Die Angeklagte hatte fast mehrerer Jahre jeden Monat für ihre 80 Jahre alte Mutter bei der Post die **Altenrente** in Höhe von 20 RM auf **Grün einer Postkarte** in Empfang genommen. Jedes **Wochen** hatte sie von dem zuständigen **Polizeivertreter** eine **Bestätigung** bekommen, dass die Mutter noch lebe. Im **Frühjahr 1929** machte nun die Post **plötzlich** die **Entdeckung**, dass die alte Frau **Herwig bereits im März 1927** gestorben war, dass aber ihre Tochter in **beide** Jahren das **Geld** trotzdem **abgeholt**, also **um 490 RM** zu **Unrecht** erhalten hatte. Das **Schöffengericht** verurteilte die **Angeklagte** zu **einem Jahr Gefängnis**. **Merkwürdig** ist, dass die **Polizei** während **der** **zwei Jahre** ohne **weiteres** **befragt** hat, dass die **alte Frau** noch **lebe**.

Die Kriminalpolizei verhaftete einen jungen Mann der beschuldigt wird, im Kreise Schwäbe, im Kreise Klettburg, im Kreise Wittenhausen und im Landkreis Kassel mit mehreren anderen Personen zahlreiche raffinierter Einbruchsdiebstähle durchgeführt zu haben. In seinem Besitz befanden sich erhebliche Geldmittel.

□ Ein hochinteressanter Fall wird am 27. Sonntag Beginnende Schwurgerichtssitzung in Kassel beschäftigt. Zum zweiten Male wird der Gastwirt **Karl Mößle** aus **Sontra** in der gleichen Weinschache vor den Geheimwahren stehen. Am 15. Dezember 1927 hatte ihn das damalige Schwurgericht zu 1 Jahr Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und dauernder Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger tätig zu sein, verurteilt. Sein Verteidiger hatte darauf einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt, der jedoch sowohl vom Landgericht wie auch vom Oberlandesgericht abgelehnt worden war. Mößle nahm sich danach Justizrat Dr. Weiskner in Kassel als Vertreter, dessen einmaliger Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens zum Erfolg hatte, das das Landgericht durch Beschluß vom 25. November 1929 die Wiederaufnahme zutiefst und zugleich die Überweisung an das jeztige Schwurgericht anordnete. Auf den Ausgang des Prozesses ist man hier gespannt.

— Die **Slavoverordnungenverammlung** nahm einen deutschen nationalen Antrag an, in dem der Magistrat ersucht wird, künftig in keine irgendeine geartete Beratung, Verwaltung politischer Parteien und Verbände offiziell Vertreter der Stadt Kassel zu entsenden. Diese Resolution gleichmäßig nach allen Seiten bezogen werden. Dieser wurde ein Antrag aller Fraktionen angenommen, in dem vom Ministerium verlangt wird, die freischaffende Professorenschaft Kassel an dem Wettbewerb für die Kaiser-Wilhelms-Universität in Kassel zu teilnehmen.

— Wie verlautet, hat der Kommandeur des 15. Infanterie-Regiments, Generalmajor Freiherr von Brandis, seinen Abschied genommen. Er wird mit dem 31. Januar aus dem Heeresverband ausscheiden. Der Chef des Stabes des hiesigen Gruppenkommandos Oberst Baer von Baerenshwerdt, scheidet von Staffell. Er wird von Oberst Viebmann, dem bisherigen Kommandeur des Infanterie-Regiments 5, ersetzt werden.

Bolsbagen. Stadtkämmerer a. D. Nolte hat nach 56-jähriger Thätigkeit sein Amt als **Hofkammerprovisor** niedergelegt. Er verwalte dies Amt seit dem 22. Januar 1873. Rendant von Uslar überreichte dem Scheidenden mit herzlichem Worten des Dankes für seine langen Jahre pfllichttreuen Dienstes ein Geschenk.

Wille (Walde). In der Scheune des Schirmmeisters **Wille** brach in den frühen Morgenstunden ein **Brand** aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und innerhalb kurzer Zeit die ganze Scheune mit den darin lagernden **Getr.** und **Stroh-** sowie großen **Beck-** und **Bohrkesseln** einäscherte. Ein **Silberfisch** mit 23 **kg** **Gewicht** wurde ebenfalls zerstört. Der Schaden, der sich auf nahezu 8000 **RM.** beläuft, ist nur teilweise durch **Veräußerung** gedeckt. Die sofort eingeleitete **Untersuchung** hat **Brandstiftung** ergeben. Der Täter konnte jedoch noch nicht ermittelt werden.

Niederbeisheim (Kr. Homberg). Der Bahnbeamte Zeutebrand fand auf dem Weg zum Frühdienst in der Nähe der Bahnüberführung einen 26jährigen Mann an einem Baume erhängt vor. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Personalien des jungen Mannes sind noch unbekannt.

Schlierbach. Bei der Rechnungsablage des hiesigen Spar- und Darlehnskassenvereins ergab sich ein Reibtrag in Höhe von 183 000 RM., der in der Hauptversammlung auf Außenstände der Mitglieder zurückzuführen ist. Es wurden daraufhin Maßnahmen zur Sanierung beschlossen.

Eden-Salmstetter. Der vor Jahrzehnten aus seiner Heimatgemeinde ausgewanderte Schlosser Wilhelm Salmstetter hat es in Nordamerika zu Wohlstand und Ansehen gebracht. Nachdem er wiederholt seiner Heimat in anerkennender Weise gedacht hat, überwies er jetzt dem Bürgermeisterrat für den Bau eines neuen Schulgebäudes die stattliche Summe von 50.000 Dollar.

Gelnhausen. In einem nahe dem hiesigen Bahnhof gelegenen Sägewerk wurde ein Arbeiter aus Altenbach bei dem Entladen eines Waggons Stammholz mit voller Wucht von dem Knebel des Wagenverchlusses, der durch einen etwas höher liegenden Stamm in die Höhe geschleudert wurde, ins Gesicht getroffen. Dem Bedauernswerten wurde das Kieferbein zertrümmert, außerdem ritt er einen schweren Hülterauß, sodaß er sofort dem

— Dem bisherigen Stadtordnungsvorsteher, Bankdirektor August Sonnenmayer, der nach dreißigjährigem Wirken von seinem Amt zurückgetreten ist, überreichte der letzte Magistratspräsident Birnmeier der Dr. Wilh. Bild des Kurparks und Kurhauses, an deren Schaffung und Verwirklichung Sonnenmayer bedeutenden Anteil hat, unter dankbarer Würdigung seiner Verdienste.

Wändehöf. Zwischen unserer Gemeinde und der Nachbargemeinde Hohenkirchen schwebt seit längerer Zeit ein Streit über die Eingemeindung der auf Wändehöf im Gebiet liegenden Siedlung Hohenkirchen. Das Wändehöf-Gebiet besteht aus 28 Morgen auf, für das Hohenkirchen als entgeltend der Gemeinde Wändehöf ein mindervergütetes Areal an der Schwärzen Aedern¹ in Größe von 60 Morgen bietet. Bereits die letzte Gemeindeversammlung war mit diesem „Tausch“ nicht einverstanden. Der neuen Vertretung wurde nun vom Landrat ausgemittelt, dem obengenannten Geländeaustausch zuzustimmen, nichtgenaus für Wändehöf das Entgeltungsverfahren durchgeführt würde. Die neue Eingemeindung der Siedlung Hohenkirchen verschieben, wenn sie dafür von Hohenkirchen an der „Freie Wändehöf“ und vier Morgen Wald und ein „Freie Wändehöf“ hält. Mit dem Landrat soll in weitere persönliche Verhandlungen eingeleitet werden.

Walbura. Die Reichsbahn läßt sich auf der Nebenstrecke Walbura-Großhalmerode keine terzlige mehr verkehren, sondern hängt die Güterzüge einfach an die Personenzüge an. Hierdurch wird Reisegeschwindigkeit, die schon früher sehr mäßig war, auf der 8 Kilometer langen Strecke noch um sieben Minuten vermindert. Die Folge davon ist, man ist Fuß schneller von Großhalmerode nach S. (S. 100) bzw. um 10 bis 15 Minuten früher in Walbura.

Wessungen. Dem hiesigen Bademeister Otto wurde im Auftrag der Staatsregierung durch Kom. Landrat und im Befehl des Bürgermeisters Erinnerungs-Medaille für Rettung aus Lebensgefahr verliehen.

Hersfeld. Der preisliche Annehmlichkeiten für nicht dazu versehen können, die von der Stadtverwaltung nachgefragte Genehmigung zur amtlichen Umnennung des Stadtnamens „Hersfeld“ in „Bad Hersfeld“ zu bewilligen. Er führt insbesondere an, eine Verwechselungsmöglichkeit nicht bestehe, da es ein Hersfeld gebe. Dem außerordentlichen Gebrauche der Bezeichnung der Stadt als Bad Hersfeld könne keine Bedenken im Wege.

— Die Apthulervälle in Stadt und Kreis Herz sind in weiterem Abnehmen begriffen. Schwere F sind nicht mehr gemeldet worden. Die Erkrankung verlaufen normal. Das jetzt nicht mehr zu verzeichnende stärkere Auftreten wird auf die nächste Wintern zurückgeführt.

Marburg a. L. Die Marburger Jugendherberge am Stadion hatte im vergangenen Jahre etwa 1100 Übernachtungen mehr aufzuweisen als im Jahre 11. Die 5596 Übernachtungen verteilten sich auf 435 Besucher aus Volksschulen, 321 aus höheren Schulen, 100 Jugendliche unter 20 Jahren und 1314 Besucher über 20 Jahren.

Detmold. In Hlangen veriet ein m vier P
sonen festes Auto plötzlich ins Schleudern. Es mu
gegen die Borkheine geworfen und überschlug sich.
Zunächst blieben auf der Straße liegen. Es stellte
später aber heraus, daß nur der Chauffeur schwere V
letzungen erlitten hat. Er wurde mit einem Schä
bruch dem Krankenhaus zugeführt. Das Unglück

Offenbach a. M. Hier, in der größten Industrie-
des Kreises, hat der Oberbürgermeister
der ersten Sitzung des neu gewählten Stadtrats mit-
teilt, daß selbst bei großer Sparsamkeit die Stadt
Offenbach nicht in der Lage sein werde, ihre Finanzen
Ordnung zu halten und er deshalb den Versuch machen
würde, die heftige Regierung und mit ihrer Hilfe
Reichsregierung für die Notlage der Stadt Offen-
bach zu interessieren.

Frankfurt a. M. Der Vizepräsident der Frankfurter Ur-
versität Dr. Max Duard ist nach längerer qualvoller
Krankheit im Alter von 69 Jahren gestorben.
Duard war Redakteur in Wien, an der „Frankfurter
Zeitung“ und später an der sozialdemokratischen Frank-
furter „Vollstimmte“. Von 1912 bis zum Ende
des Krieges gehörte er dem Reichstag und dann der ver-
sammelnden Nationalversammlung an.

Zu dem Vatermord in Friglar.

909 Zu der Luftut wird weiter gemeldet, daß eine große Streife von Landjägern den Wald zwischen Fritzlars und Wöhringen umstellt hat und daß ein regelrechte Streichdurchsicht wird, um den Täter, den Landwirt im Mannen Heinrich Hoffmann, zu ermitteln. Da er gemein als jährgang bekannt ist und außerdem als sehr guter Schärfschütze gilt, beschränkt man, daß er möglicherweise zur Wehr setzen wird, wodurch Mensch und Vieh gefährdet werden können. Es ist daher Vorsorge getroffen worden, damit sich ein zweiter Fall von Verbrechen nicht wiederholt. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß Erbschaftsstreitigkeiten zu der Ermittlung Veranlassung gegeben haben, und daß das gepaarte Verhältniß sehr bedrückt von Seiten des 41jährigen Sohnes zu Drohung gegen seinen greisen Vater geführt hat. Der Schuß ist aus dem Hinterkopf auf den alten Mann abgegeben worden, wobei dieser Hinterkopf getroffen wurde, die Treppenhinabstiege wurden nicht getroffen. Man hätte sich angenehm machen es sich um einen Unglücksfall handelte. Als die ärztliche Untersuchung die schwere Schußwunde am Hinterkopf feststellte, wurden Verdachtsgründe laut, der eigene Sohn den Vater erschossen haben könnte. Die Mutter hat ja nun wieder die Flucht ergriffen.

In kurzen Worten

Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Stegerwald sammelte am Dienstag die Beamten seines Ministeriums zu einem kurzen Festakt anlässlich der Beerdigung des Reichsverkehrsministeriums.

Bundeskanzler Schuber wird die von längerer
beabsichtigte Reise nach Rom am 31. Januar antreten.
Während des Besuchs des Bundeskanzlers in Rom
werden Konferenzen über noch schwebende Finanz-
Fragen stattfinden.

tag nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Zug
 Lehrter Bahnhof in Berlin nach Hamburg abgereist.

Berlin kam es zu einer schweren Schlägerei mit dringenden Kommunisten, wobei das Lokal vollständig demoliert wurde. 21 Personen, darunter zwei Frauen, wurden verhaftet.

Der Halberstädter Regierungspräsident hat Wahl zweier blürgerlicher Stadträte nicht bestätigt, in welchem die Rathschaffenden theilhaft haben.

Auch der Leipziger Zweite Bürgermeister
Der Zweite Bürgermeister von Leipzig, Robert
mann, hat dem Stadtrat ein mit gesundheitlichen
mündigkeitsbezeugtes Rücktrittsgesuch unterbre-

Mit Hofmann, der sich in dem heißen Finanzdebatte als ein Kommunalpolitiker von Rang bewährt, scheidet einer der ernsthaftesten Anwärter auf den nächsten freiverwählenden Leipziger Oberbürgermeister.

In Chemnitz wurden drei Kommunisten we

In Segovia wurden drei Artillerieoffiziere und zwei Zivilpersonen als Verschwörer gegen die spanische Regierung verhaftet.

Ein englisches Bombenfluggeschütz schloß im No-
bel Sudberg ab. Die beiden Insassen wurden getödtet.

— Eine heftige Explosion in einer chemischen Fabrik in Decimes-Charpien (Departement Isere, Frankreich) verursachte den Tod von drei Arbeitern. Ein vie-

Der Dampfer „President Pierce“ fing einen Ex-
Mü. des Güterwagens „Alaska“ auf, das

Neava Point an der Kräfte Mäskas auf einen Fel
aufaelaufen sei.

Nicht genug mit diesen Enthüllungen, ist das Gericht jetzt von einem neuen „Fall“ in diesem Fall Gaby Deslys-Hedwig Navarre in Kenntnis gesetzt worden. Eine Bewohnerin von Chalon-sur Saône behauptet, Gaby Deslys sei im Jahre 1912 nach diesem Städtchen zu Freunden geflüchtet und habe dort ein Kind geboren. Einige Zeit vorher sei in dem Hause ihrer Freunde ebenfalls ein Kind geboren worden, das aber kurz nach

„Es ist nicht alles neu, was glänzt... Eine Frau mit einer unechten Perle, die als Aica-Exemplar in Berlin verkauft wird von Kriminalpolizisten beobachtet und zur Rede gestellt. Ein unbekannter Mann, so sagt sie, hat ihr vor sechs Jahren die Kette für 5 RM. verkauft. Sommerblinde, die zur Prüfung der Perlen herangezogen werden, heften einen Wert von ungefähr 20.000 RM. fest. Die Kette stammt offenbar aus einem Einbruch und wurde von den Verbrechern für unecht gehalten.“

Berlin, 21. Januar. Rauhunterwoll. Drahtge-
drucktes Roggenstroh 1.35—1.55, do. Weizenstroh 1.30
bis 1.40, do. Haferstroh 1.20—1.35, do. Gerstenstroh 1.20
bis 1.30, Roggenlanastroh 1.35—1.55, bindfadengepreß-
tes Roggenstroh 1.20—1.40, do. Weizenstroh 1.10—1.25,
Stäbel 2—2.25, handelsübliches Heu 2.45—2.75, gutes
Heu 2.95—3.45, Schnitzholz 4.10—4.60, Kleeheu 4.50
4—4.50, Thierdruckes Heu 40 Bfg. über Notiz.

81 Mill. RM. General Motors-Absatz in Deutschland. Die General Motors G. m. b. H. in Berlin ist im vergangenen Jahre die wichtigste Beschäftigte über 1200 Arbeiter und Angestellte gewesen. Die Zahl in der Saison auf mehr als 1600 Angestellte. An Löhnen und Gehältern werden jährlich 100 Mill. RM. gezahlt. Im Jahre 1929 wurde der Verkauf von rund 15 000 Wagen ein Umsatz von 100 Mill. RM. erzielt. Die in Deutschland gefertigten General Motors-Autos erreichen die Summe von 10 Mill. Wagen. Diese wurden im abgelaufenen Jahre

Fernsprecher Nr. 18

Der Stadtverordnetenvorsteher,
Stein.

SAKSEN liefert preiswerter H. MÜNZ.

Verlautbarung einiger Mitteilungen.
Spangenberg, den 20. Januar 1930.
Der Stadtverordnetenvorsteher,
Stein.